

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahntreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: S. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garnanzzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 88.

Donnerstag, den 16. April 1914.

53. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 15. April.

Aus Kofu wird unterm 14. April gemeldet: Das Kaiserpaar und die Königin der Hellenen besuchten mit den Professoren Caro und Dörpfeld heute nachmittag das Museum und darauf die Ausgrabungen in der Grotte Artemis gefunden und freigelegt wurde. Bis jetzt sind etwa 40 Säulenstümpfe von ungefähr einem Meter Länge, übereinander geschichtet, aufgefunden worden.

Während bis vor kurzem die Frage, ob eine gesetzliche Regelung der Bezüge der Altpensionäre und Altpensionärinnen nach dem Vorgange des Reichs auch in Preußen erfolgen soll, noch nicht entschieden war, ist, wie eine Korrespondenz zu melden weiß, jetzt die Entscheidung dahin gefallen, daß von der Einbringung eines entsprechenden Gesetzes abgesehen werden soll.

Das zuständige Reichsressort hat in diesen Tagen den Behörden die nötigen Anweisungen zugehen lassen, die sich auf die Ermittlungen über den Familienbestand der Reichsbeamten beziehen. In der Beamtenpresse werden die in Ungarn eingeführten Kinderzulagen für die Beamten als Vorbild für eine derartige Regelung in Deutschland empfohlen. Dementsprechend wird vorgeschlagen, daß die Höhe der Erziehungsbeihilfe für höhere und Unterbeamten verschieden zu bemessen ist.

Nach sollen die Zulagen bei höheren Beamten jährlich 200 M. für ein Kind betragen, 400 M. für zwei Kinder in Betracht kommen und 600 M. für drei und mehr Kinder. Die entsprechenden Sätze für mittlere Beamte wurden 150, 300 und 450 M., für Unterbeamte 100, 200 und 300 M. betragen. Als notwendig wird erachtet, daß die Kinderzulagen von der Besteuerung freigestellt werden. Da die Erziehungskosten für Kinder nach dem allgemeinen gleich hoch sind, so würde eine Berechnung nach Prozentsätzen des Gehalts ungerechtfertigt erscheinen.

Dem Bundesrat ist eine große Anzahl von Gesetzen zugegangen, in denen die Rückerstattung eines Teiles der Reichssteuer beantragt wird. In diesen Anträgen wird Bezug genommen auf die Bestimmung im neuen Reichsfinanzgesetz, wonach für alle dem 30. Juni 1913 eintretenden Fälle der Steuerpflicht die Erhebung des Anteils des Reichs in Fortfall kommt. Begründet wurden die Gesetze um Rückerstattung dieses Reichsanteils damit, daß die Antragsteller geldend machen, sie hätten mit ihren Abschüssen bis über diesen Termin hinaus mit ihren Verbindlichkeiten fertig zu werden. Diese Gesetze sind abschlägig beschieden worden, da die angegebenen Gründe angesichts der vorgenommenen ge-

setzlichen Regelung als nicht stichhaltig angesehen werden konnten und eine Befreiung von der Steuer nicht recht fertigen.

München, 15. April. Gestern nachmittag fuhr König Ludwig mit dem Erzherzog Franz Ferdinand und seinem Gefolge nach Nymphenburg zur Besichtigung des Schlosses. Darauf besuchten die Fürstlichkeiten den Botanischen Garten. Am Abend wohnte der Erzherzog im Hoftheater der Vorstellung von „Hoffmanns Erzählungen“ bei und nahm dann das Souper bei dem Prinzen und der Prinzessin Leopold, an dem u. a. teilnahmen Kronprinz Rupprecht, die Prinzen Georg und Konrad, das Gefolge und der Ehrendienst des Erzherzogs, der österreichisch-ungarische Gesandte mit Gemahlin und die Herren der Gesandtschaft. Auf das von dem König an Kaiser Franz Josef gesandte Begrüßungstelegramm ist folgendes Antworttelegramm eingegangen: „Auf das innigste danke ich Dir und Marie Theresie für den Franz Ferdinand bereiteten gnädigen Empfang. Ich bin aufrichtig gerührt von der liebevollen Erinnerung, die Ihr von Eurem vorjährigen Besuche bei mir bewahrt. Auch ich gedenke der leider nur zu schnell verflochtenen Stunden unseres Beisammenseins mit Freude und Dankbarkeit und erwidere die lieben Wünsche in alter Treue für Dein, Marie Theresens und Deines Hauses Glück und Wohlergehen.“

Ausland.

Schweden.

Stockholm, 15. April. Über das Befinden des Königs wurde heute vormittag 10.30 Uhr folgendes Bulletin veröffentlicht: „Der König schlief in der Nacht ruhig, Temperatur 37, Puls 58. Das Allgemeinbefinden ist andauernd zufriedenstellend.“

Mexiko.

New-York, 15. April. Nach einer aus Washington kommenden Meldung erhielt Huerta eine weitere Frist bis Freitag für den Flaggenfall. Er habe jetzt eine genaue Untersuchung des Zwischenfalls angeordnet. Eine spätere Meldung aus Veracruz besagt, der mexikanische Minister des Auswärtigen Rojas übermittelte dem amerikanischen Geschäftsträger eine Note der mexikanischen Regierung, wonach diese nicht einsehen könne, daß die amerikanische Nation insultiert worden sei. Der Flaggenfall wäre das Zugeständnis eines ungebührlichen Einflusses der Union auf die Handlungen Mexikos. Huerta werde die Ehre und Souveränität Mexikos um jeden Preis hochhalten. Die hiesige Presse unterstützt ausnahmslos Wilsons Politik, betont das darin dokumentierte Aufgeben des „wachsamen Abwartens“ und weist darauf hin, daß zur Erzwingung des Flaggenfalls die in den mexikanischen Gewässern befindlichen Streitkräfte mehr als ausreichend

seien; daher müsse die Mobilisierung weiterer Schiffe angesichts des völligen Mangels offizieller Kommentare eine noch nicht ersichtliche Bedeutung haben. Der Zwischenfall in Tampico gebe jedenfalls den äußeren Anlaß zu einem energischen Vorgehen. Als mögliche Konsequenzen werden eine Blockade der mexikanischen Häfen oder die Besetzung Tampicos nebst seiner Umgebung zwecks Schaffung einer neutralen Zone erörtert. Die Wahrscheinlichkeit eines Krieges mit Mexiko wird fast allgemein abgewiesen. Entgegen mehrfachen Andeutungen, die Washingtoner Regierung handele im Einverständnis mit den Rebellen, worauf auch die Räumung Tampicos hindeute, besagen Meldungen aus Chihuahua, die Rebellen würden einer Intervention widerstehen, allerdings unabhängig von Huerta, der konsequent weiter bekämpft werden würde. Es wird gemeldet, Villa habe San Pedro (südlich Torreón), das die Bundestruppen zurückerobert hatten, diesen wieder abgenommen und den Gegnern schwere Verluste zugefügt.

Juarez, 15. April. Nach einem Bericht des Generals Villa hatten die Rebellen in der Schlacht bei San Pedro 500 Verwundete und machten 700 Gefangene. Die Bundestruppen zündeten einen großen Teil der Stadt an, ehe sie sie räumten. Eine weitere Meldung besagt, daß von den Bundestruppen 3500 Mann getötet, verwundet oder gefangen genommen worden seien.

Washington, 15. April. Wenn die gesamte Flotte in Tampico einetroffen ist, wird sie aus 11 der modernsten Schlachtschiffe bestehen. Das Landungskorps aus den Besatzungen des Geschwaders wird 15000 Mann stark sein.

New-York, 15. April. Präsident Wilson erklärte mehreren nach dem Weißen Haus beschiedenen Kongress-Mitgliedern, falls Huerta die geforderte Genehmigung verweigere, werde der nächste Schritt der Vereinigten Staaten die Besetzung von Tampico und Veracruz sein. Offiziös wird die Mobilisation nicht nur mit dem Tampico-Zwischenfall, sondern auch mit dem Abfangen von Depeschen, die an den amerikanischen Gesandten in Mexiko gerichtet waren, sowie mit anderen, die Ehre der Vereinigten Staaten berührenden Maßnahmen begründet.

Die Lage auf dem Balkan.

Salonik, 14. Febr. Den letzten Dispositionen zufolge, soll die Räumung Biglistas übermorgen erfolgen. Zahlreiche griechische Familien bereiten sich vor, die Ortschaft zusammen mit den Truppen zu verlassen. Die Luftständigen, die in den letzten Tagen Verstärkungen und Munition erhielten, sind noch entschlossen, den Kampf fortzusetzen.

Sine Mutter.

Roman von Fr. Gerstäcker.

(124. Fortsetzung.)

Er stattete den Fremden einen kurzen Bericht über den Zustand der Kranken ab, der leider Helensens gehegte war. Nach dem Zustand war in der Tat bedenklich. Nach einem falschen Wochenbett der Kälte und dem Mangel preisgegeben, wahrscheinlich noch von geistiger Aufregung gequält, hatte die Arme ein bössartiges Fieber ergriffen, und möglich, daß treue Pflege die Gefahr, in der sie schwebte, noch abwenden könne; aber man möge sich auf das Schlimmste wenigstens gefaßt machen. Helene liesen, während er sprach, die hellen Tränen keinen Wimpernschlag, aber sie unterbrach ihn mit leiser und bittend: „Darf ich zu ihr?“

„Sie hat gestern abend wieder viel phantasiert,“ meinte der Arzt, „ist aber heute ruhiger, und wenn Sie nicht selber fürchten, sie zu stark aufzuregen.“

„Aber eine Wärterin muß sie ja doch haben!“

„Der Herr dort hat schon gestern eine recht brave Person dazu besorgt,“ sagte der Arzt, „und es ist wirklich alles geschehen, was jetzt noch, nachdem der richtige Zeitpunkt längst verstrichen ist, nur irgend geschehen könnte. Möglich aber auch, daß es die Kranke wesentlich beruhigt, wenn sie ein befreundetes Gesicht an ihrem Lager sieht, dem Herrn würde ich aber entschieden abraten.“

„Ich gehe allein,“ rief Helene; „haben Sie auch keine Angst, Herr Doktor, daß ich sie aufrege werde. Ich bin ruhig,“ gewiß, ich bin ruhig,“ setzte sie rasch hinzu, als der Arzt wie zweifelnd mit dem Kopfe schüttelte; „ich werde sicher kein Wort sagen, was sie nur im geringsten aufregen könnte. Aber das arme, verlassene Kind muß

doch erfahren, daß Freunde in der Nähe sind, die über sie wachen, und dieses Gefühl wird ja dann auch gewiß zu ihrer Beruhigung mit beitragen.“

„So gehen Sie, gnädige Frau,“ sagte der Arzt freundlich, „ich verlasse mich ganz auf Sie, und bringen Sie der armen Damen, was ihr bisher so ganz gefehlt hat: Trost.“

Helene legte Hut und Mantel ab; ihre Glieder zitterten so, daß sie sich kaum aufrecht halten konnte. Sie mußte sich erst sammeln, erst wieder Fassung erlangen. Aber ihr starker Geist überwand das halb.

„Ich bin schon ruhig, Felix,“ sagte sie, unter Tränen lächelnd, als ihr Gatte zu ihr trat und ihr freundlich zureden wollte. „Fürchte auch nicht, daß mich oben eine solche Schwäche übermannen wird. Du kennst mich ja, vertraue mir nur, und jetzt,“ rief sie, indem sie mit ihrem Tuche die letzten Tränen Spuren entfernte, „laß mich gehen.“

Damit wandte sie sich entschlossen ab, schritt der Tür zu und die kleine enge Treppe hinauf. Nur der Arzt begleitete sie, und Kottad und Jeremias blieben unten in der dumpfigen, wüsten Wirtsstube allein mit ihren peinlichen Gedanken zurück.

Helene hatte sich auch nicht zu viel zugetraut. Sie fühlte recht gut, wie viel gerade jetzt von ihrer Haltung, der Kranken gegenüber abhing, und leise und geräuschlos wohl, aber mit festen Schritten stieg sie hinauf und öffnete selber die Tür, welche zu der armen Verlassenen führte.

Ein Blick, daß ihr der Anblick erspart worden, wie Jeremias sie gefunden, denn so jämlich das Zimmer auch aussehen mochte, so war es doch reinlich gehalten und durchwärmt, und das Bett dabei so gut, als es nur in einer so geringen Schenke sein konnte.

Die Wärterin saß am Bett, als Helene eintrat, und stand schlichtern auf, die Kranke aber lag, die Augen ge-

schlossen, das bleiche, abgemagerte Antlitz der Tür zuge“ dreht, als ob sie schlief.

Helene zog sich das Herz zusammen. Allmächtiger Gott, wie sah die Arme aus? — Wohin war das fröhliche Lächeln der sonst so lieben Lippen verschwunden, wohin das Rot der Wangen, das schelmische Grinsen im Kinn? Und als sie die großen, dunkeln Augen aufschlug und erstaunt, fast erschreckt die Eintretende anstarrte, da hätte Helene ihr um den Hals fliegen und an ihrem Herzen den Gram ausweinen mögen, der ihr die Seele zusammenschürzte. Aber sie bezwang sich.

„Meine liebe Paula,“ sagte sie, indem sie mit lautlosem Schritt dem Bett zuglitt und die herabhängende, fast durchsichtige Hand erfaßte, „mein liebes, süßes Herz, wie geht es dir?“

Paula antwortete ihr nicht. Mit immer wachsendem Staunen betrachtete sie die bekannten Züge, lauschte sie den zärtlichen, liebevollen Lauten.

„Kennst du mich nicht mehr, Paula?“

„Doch, doch,“ flüsterte die Kranke, „du bist der Engel den ich herbeigesehnt und der mich dorthin führen soll, wo kein Schmerz und Kummer, kein Haß, keine Falschheit mehr ist — o, ich danke dir, Gott, danke dir recht aus voller Seele, daß meine Leiden jetzt ein Ende nehmen! O, wie leicht wird mir, wie wohl, wie froh, o nimm mich zu dir! Dein armes, armes Kind — laß mich scheiden!“

Sie fiel zurück, Todesblässe deckte ihr Züge, sie war ohnmächtig geworden.

Helene sprach kein Wort, nur ihr Tuch tauchte sie in kaltes Wasser und legte es der Kranken um die Schläfe, hielt ihr ein mitgebrachtes Flacon unter die Nase und alles still und geräuschlos, um sie in's Leben zurückzurufen.

(Fortsetzung folgt.)

Durazzo, 14. April. Aus Ostrosch im serbischen Vilajet Koffomo eingetroffene Albaner erzählen, daß die blutigen Ereignisse in jenen Gebieten darauf zurückzuführen seien, daß die Albaner die Erteilung des Schulunterrichts in der Muttersprache verlangten. Die Serben, die diese Forderung ablehnten und ihnen den Unterricht in der serbischen Sprache aufdrängten, befolgten damit ein Ausrottungssystem und hätten in den letzten Tagen über tausend Häuser der Albaner zerstört und viele hundert Männer, Frauen und Kinder getötet.

Salonik, 15. April. Major Emin Bey, der mit einer Anzahl albanischer Gendarmen in Korika gefangen genommen war, ist hier eingetroffen und in Freiheit gesetzt worden. — Nach den letzten Meldungen aus Viglizza beabsichtigen die Führer der Aufständigen, den Kampf gegen die Albaner wieder aufzunehmen.

Locales.

Weilburg, 16. April.

(1) Die Verkehrskommission des Verkehrsvereins hatte gestern abend im „Deutschen Haus“ eine Sitzung. Die rege Beteiligung von 17 Personen beweist am besten das Interesse, das man dieser neuen Einrichtung allseits entgegenbringt. Da die Inseration in auswärtigen Zeitungen zu Ostern ersichtlichen Erfolg brachte, beschloß man mit derselben fortzufahren. Ebenso soll mit Reklametafeln an den äußeren Zugangsstraßen, wie z. B. Braunsfelderstraße, begonnen werden. Je mehr Mittel dem Verein zur Verfügung stehen, je mehr kann er leisten. Es wäre daher massenhafte Neuansmeldungen von Mitgliedern erwünscht.

(2) Pfarrer Herr von Stierstadt wurde per 1. Mai die hiesige katholische Pfarrstelle übertragen.

(3) Bahnmeister Schütz am hiesigen Bahnhof wurde zum Bahnmeister erster Klasse befördert.

(4) Theater. Im Inseratenteil der heutigen Nummer gibt Direktor Heuß die Zusammensetzung seines Personals bekannt und ist danach anzunehmen, daß wir es mit einer Schar wirklich guter Darsteller zu tun haben. Das gesamte Ensemble ist bereits eingetroffen, teils trifft es heute ein. Die Eröffnungs-Vorstellung findet am Sonntag abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr vor hofentlich recht vollem Hause statt. Den Titel der ersten Vorstellung verraten wir erst morgen, wenn die Preise der Plätze usw. veröffentlicht werden.

Über die Erträge aus den Obstnutzungen an den Bezirksstraßen gibt der Jahresbericht der Bezirksverwaltung für den Regierungsbezirk Wiesbaden Aufschluß. An den Bezirksstraßen stehen 28350 Obstbäume, der Ertrag war 1913 insgesamt 18498 Mk., davon ist der Bezirk Idstein beteiligt mit 5930 Mk., Frankfurt 852 Mk.; Apfel brachten 11912 Mk., Birnen 3065 Mk., Kirschen 3431 Mk. Die Erträge haben sich in den letzten 25 Jahren gesteigert von 1000 Mk. auf 18498 Mk., ein Erfolg, der auch in der Hebung des Wohlstandes der Bevölkerung und der Kaufkraft bedingt ist.

Bakanz in den Bezirken des 18. Armee-Korps. Frankfurt, Polizeipräsidium, einige Schutzmänner, 1400 Mk. Gehalt, Wohnungsgeldzuschuß, Ausrüstungsstücke werden unentgeltlich geliefert, das Gehalt steigt bis 2100 Mk. — Limburg, Magistrat, Polizeiergeant für den Feldschutz, 1400 bis 2100 Mk. und freie Dienstkleidung.

Provinzielles.

SS Niedershausen, 15. April. Dem Kirchenrechner a. D. und Kriegsveteran von 1870/71 Heinrich Konrad Georg I. wurde das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen.

Gschhofen, 15. April. Um für den Bau einer Wasserleitung in unserer Gemarkung Quellen genau festzustellen, wurden letzte Woche Versuche mit der Wünschelrute gemacht. Dabei wurden an mehreren Stellen reichliche Wassermassen angedeutet, die durch Schürfarbeiten aufgedeckt und auf ihre Ergiebigkeit geprüft werden sollen.

Idstein, 14. April. Am zweiten Osterfeiertag

Die letzten Barrs.

Roman von Albert Graf von Schlippenbach.

(13. Fortsetzung.)

„Gewiß, Jobst. Aber eben weil wahre Liebe die Hauptsache in der Ehe ist, bin ich um das Glück der Kinder nicht bekümmert. Die stille, sinnige Gerda wird sich auch in bescheidenen Verhältnissen einleben, wenn sie einmal dem geliebten Manne folgt. Unsere schöne und kluge Erdmuth geht in der großen Welt, in die sie bald als Hofdame eintritt, schon ihren Weg. Sie liebt Glanz und Prunk und wird ihn bei Hofe finden. Reichtum aber aus den Händen eines ungeliebten Mannes anzunehmen, ist sie zu stolz. Beide Töchter werden das Herz sprechen lassen, ehe sie sich binden.“

„Und wenn sie nicht heiraten?“
„Dann bleibt meine Gerda in Schönholz auch später der gute Engel der Kranken und Schwachen und Erdmuth im Hofdienst in der Residenz. Jede wird in dem ihr zufallenden Wirkungskreis Befriedigung finden. — Aber ich bin gewiß, sie werden heiraten.“

Wieder mußte Waltherode lächeln. „Du tust ja gerade, als hättest du für deine Mädchen schon ein Duzend Freier auf Lager.“

Auch um der Gräfin Mund huschte ein Lächeln. „Wer weiß, Jobst! Eine sorgsame Mutter schaut sich beizeiten um.“

Eben wollte der Graf eine weitere Frage an die Gattin richten, als die Tür sich öffnete und die Töchter hereintraten.

Auch wer die jungen Damen nicht kannte, mußte schon nach ihrem Aeußeren der kurzen, mütterlichen Beschreibung beipflichten. Gerda, die ältere, aber kleinere, mit dem süßen, feinen Gesichtchen, den treuen, blauen Augen und dem etwas zaghaften Wesen, machte ganz den Eindruck, als sei sie zu einer zärtlichen und sorgenden Gattin und Mutter vorausbestimmt, die das Glück nur daheim in den eigenen vier Wänden, im Kreise der Familie suchen und finden würde, während die stolze Erscheinung Erdmuthes, mit dem unwillkürlich selbstbewußten Auftreten aller schönen

gegen abend stürzte der 20jährige Peter Dörr von hier so unglücklich vom Rade, daß er noch in der Nacht an den erhaltenen Verletzungen starb.

Kettert, 14. April. Den Eheleuten Ch. Hofmann wurde am 28. Februar d. Js. der 7. Sohn geboren. Der Kaiser übernahm Patenstelle und überwies ein Geschenk von 50 Mark.

Wiesbaden, 14. April. Ein Zusammenstoß zwischen 2 Wilddieben und einem Jagdbeamten spielte sich am zweiten Osterfeiertage im Wiesbadener Stadtwald bei Dohheim ab. Von dem zuständigen Jagdbeamten wurde am Samstag dort ein in einer Schlinge gefangener Rehbock gefunden. In der Annahme, daß sich jemand dergestalt einen billigen Osterbraten habe besorgen wollen, paßten zwei Beamte an Ort und Stelle auf, um den Täter abzufangen. Am zweiten Feiertag vormittags fand sich auch der Schlingsteller ein, um seine Beute abzuholen. Als er den Beamten erblickte, floh der Mann. Es handelt sich um den 36 Jahre alten Maurer Wilhelm Schütz aus Dohheim. Einer der Beamten verfolgte ihn durch das Dickicht, wobei sich infolge eines unglücklichen Zufalls das Gemehr des Försters entlud und einige Schrote den Schütz im Rücken und an einer Hand verletzten. Der Försterbeamte trug Sorge, daß dem Verletzten alsbald ärztliche Hilfe zuteil wurde, worauf man ihn ins Paulinenstift brachte. Sein Befinden gibt zu irgendwelcher Besorgnis keinen Anlaß.

Diebrich, 15. April. Am gestrigen Dienstag und heutigen Mittwoch hält der Allgemeine Lehrerverein im Regierungsbezirk Wiesbaden in Diebrich seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Der Jahresversammlung ging am Montag bereits eine Sitzung der Ausschußmitglieder, des Vorstandes der Wilhelm-Augusta-Stiftung und der Pestalozzi-Kasse in der Freierverschörschule voraus. Gleichzeitig mit der Tagung fand am Dienstag vormittag die 28. Hauptversammlung des Vereins zur Förderung des Zeichenunterrichts statt. In Gegenwart der Mitglieder und Gäste hielt Zeichenlehrer Fischbach-Diebrich eine Lehrprobe über „Zeichnen nach Vogelfedern“ ab. Um 11 Uhr begann in der Oranier-Gedächtniskirche die Generalversammlung des Nassauischen Organisten- und Kantorenvereins. Da die Aufführung des musikalischen Teiles eines Dankgottesdienstes (zur Erinnerung an die Befreiung vor hundert Jahren) schloß sich ein Vortrag des Kantors W. Schmidt-Diebrich über „Die Bedeutung des Wechselgesanges zur Ausgestaltung des Gottesdienstes.“ Nach der Besprechung des Vortrages übernahm Pfarrer D. Dr. Gerbert die Führung zur Besichtigung der Kirche. Am Dienstag nachmittag 2 $\frac{1}{2}$ Uhr begann die Tagung der Hauptversammlung mit einer internen Vertreterversammlung im Saale des Hotels „Bellevue“, woran sich um 7 Uhr eine geistliche Musikaufführung in der Oranier-Gedächtniskirche und um 8 Uhr der Festkommers in der Turnhalle am Kaiserplatz anschloß.

Diedenberg, 14. April. (Die nach 43 Jahren wiedergefundene Brieftasche.) An den hiesigen Bürgermeister Müller gelangte kürzlich ein dicker Brief aus Albersweiler Pfalz, der eine alte, schlichte Brieftasche nebst einem Begleitschreiben enthielt. Nach letzterem hat der Absender beim Umbau von Ökonomiegebäuden die Brieftasche gefunden, die ein bei ihm 1870 einquartierter Dragoner verloren haben mußte. Da der Name Karl Kleber aus Diedenberg eingetragen war, so hat der Absender die Tasche dem Eigentümer, der, wie er hoffe, aus dem Feldzuge glücklich zurückgekehrt sei und sich noch am Leben befinde, oder dessen Angehörigen einzuhändigen. Das Bild des jungen Dragoners war noch nicht verblaßt und es hielt natürlich nicht schwer, den Eigentümer ausfindig zu machen. Dieser hatte in der Nacht vor dem Einmarsch in Feindesland in der Scheune geschlafen und die Brieftasche verloren. Dort hat sie 43 Jahre an einem trockenen Plätzchen in Verborgenheit gelegen und war jetzt ans Tageslicht gekommen. Karl Kleber hat als Meldereiter den ganzen Feldzug mitgemacht und manch kühnen und gefährlichen Ritt ausgeführt. Als Anerkennung hat ihm der Kronprinz eigen-

Frauen, wie gechassen dazu erschien, im Glanze des Hoflebens eine Rolle zu spielen.

Gerda trug ein schlichtes, blaues Hauskleid, das die zarten Linien des knospenden Körpers erraten ließ. Erdmuthes knappenliegendes Reitkleid brachte ihre königliche Figur und die herrlichen Formen vorteilhaft zur Geltung.

„Papa, ich darf doch mit dir ausreiten?“ rief die jüngere Schwester dem Vater zu. „Die Pferde stehen schon vor dem Portal. Ich freue mich so sehr, einmal wieder nach Wochen in den Sattel steigen zu können.“

„Gewiß, mein Kind. — Und du, Gerda, willst uns nicht begleiten?“

„Ich möchte bei Mama bleiben und ihr in der Wirtschaft helfen. Sie wollte heut die Wäschebestände der Mamsell durchsehen,“ antwortete die Gefragte, während sie einen zärtlichen Blick mit der Mutter wechselte.

Waltherode stand auf und strich ihr liebevoll über die blonden Flechten. „Hausmütterchen!“ meinte er innig. „Du hast recht, die Mama nicht allein zu lassen.“ Und plötzlich des Gesprächs mit seiner Gattin sich erinnernd, fügte er, wie in Gedanken verloren, hinzu: „Glücklich der Mann, dem du einst dein Herzchen schenkst, mein Liebling.“

Gerda erröte bis unter die Haarmurzeln. Erdmuth trat lächelnd auf sie zu, umarmte sie herzlich und küßte ihr leise einige Worte ins rosige Ohrchen, die ihre Wangen noch dunkler färbten. So verschieden die Schwestern auch waren, sie liebten sich innig und teilten alle ihre kleinen Geheimnisse miteinander.

„Komm, Gerda,“ meinte Frau Hertha schnell, damit ihr Gatte die Verlegenheit der Tochter nicht bemerken sollte, „wir müssen uns eilen, sonst wird Mamsell ungebüldig.“

„Das heißt für uns, wir sollen gehen, Papa,“ rief Erdmuth, die Absicht der Mutter bemerkend. „Unsere Pferde sind gewiß schon unruhig.“ Schnell verabchiedeten sich Vater und Tochter und wandten sich zur Tür. Ritterlich ließ Waltherode Erdmuth den Vortritt und schaute stolz auf sein schönes Kind, als es sich draußen, mit Hilfe des Stallmeisters, anmutig in den Sattel hob. Wahrlich, sie war wert, ein Fürstendiadem zu tragen, und würde draußen

händig das Eiserne Kreuz überreicht. Ganz Diedenberg war stolz auf seinen wackeren und verdienstvollen Bürger. Leider ruht derselbe schon elf Jahre in der Erde. Seine Angehörigen werden aber die Brieftasche als Andenken an ihn aufbewahren.

Diedenberg, 15. April. Gegen 4 $\frac{1}{2}$ nachmittags geriet auf der Landstraße von Frankfurt nach Wiesbaden ein Automobil auf der Höhe Diedenberg in Brand. Der Chauffeur bremste ab und alsbald sprangen die Passagiere aus dem brennenden Wagen. Wenige Sekunden darauf erfolgten hintereinander zwei Detonationen. Es wurde niemand verletzt. Ein Telegraphenmast verbrannte, Telephonleitung wurde gestört. — Ein zweiter Unfall ereignete sich in einer Entfernung von einem Kilometer. Dort verlor der Chauffeur die Schaufel über das Fahrzeug, das gegen einen Baum raste. Der Chauffeur brach beide Beine, ein junges Mädchen erlitt einen Nasenbruch.

Königstein, 15. April. Die Großherzogin Mutter von Luxemburg trifft am 18. ds. Mts. zum Frühjahrs- und Sommeraufenthalt hier ein.

Bermischtes.

Mainz, 15. April. In der städtischen Jahreshauptversammlung für Steuern in Mainz-Kostheim erschien gestern ein bekannter, stellte sich als Revisor vor und verlangte Aufzählung der Gelder. Der Kassenbeamte, der es erkannte, daß es auf ein Schwindelmandat abgesehen sei, frug den Mann, ob er glaube, daß man in Mainz sei. Trotzdem blieb der Fremde bei seiner Forderung und verbat sich eine solche Parallele. Der Beamte den Fremden schließlich festnehmen. Es stellte sich heraus, daß es ein Kostheimer war, der in Mainz arbeitete, soll auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Bingen, 14. April. Der Bezirk, auf dem Bismarck-Nationaldenkmal errichtet werden soll, ist mehr von dem Leiter des Baues, Architekten Schmitt mit roten Fähnchen abgesteckt worden. Der Bezirk Bingerbrück herauf, der für die Zuführung des Materials benutzt werden soll, wurde erheblich vergrößert und so gebaut, daß eine Feldbahn darauf verkehren kann. Das Denkmal, das einen riesigen Umfang erhalten wird, wird auch den felsigen, steilen Abhang nach der Straße hinunter gänzlich verdecken. Von dieser Waldstraße aus werden in terrassenförmiger Anlage die Treppen zum Denkmalplatz ansteigen. Etwa fünfzehn Meter abwärts der Säulenhalle, die sich gegenwärtig nach der Eisenhöhe erhebt, wird der Mittelpunkt des Bismarck-Nationaldenkmals zu stehen kommen. Die Ruppelshausen die dort errichtet wird, soll eine Höhe von 45 Metern halten. Hinter der Ruppelshausen erstreckt sich dann für völkische Feste, Turnen, Sport und Spiele vorgesehener Platz bis zum Fuße des Waldes in einer Länge von 10 und einer Breite von 70 Metern. Schon jetzt die Eisenhöhe sehr stark besucht, will man doch den Platz für das wichtige Denkmalzeichen kennen.

Langendreer, 15. April. Hier erkrankte Arbeiterfamilie schwer nach dem Genuß von Pfeffersuppe. Eine Tochter ist bereits gestorben, eine andere liegt nunungslos darnieder.

Saarburg, 14. April. Heute wurde der Sohn des hiesigen Generalagenten Friedrich, der Leutnant im 3. Bataillon d'Afrique gestanden und Sidi-Moussa (Marokko) getötet worden ist, hier in seiner Geburtsstadt bestattet. Nach monatelangem, sehr schwierigem Landtransport war die Leiche Ende der Woche nach hier verbracht worden. Nach einer in französisch Avricourt in Anwesenheit französischer Offiziere abgehaltenen Totenfeier wurde die Leiche hier verbracht. An der Beerdigungsfeier nahm Divisionsgeneral v. Bredow mit vielen Offizieren hiesiger Garnison teil, begleitet von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 97. General v. Bredow ließ den Kranz mit Schleife in deutschen Farben niederlegen.

in der großen Welt, am glänzenden Kaiserhof, schon den Weg gehen.

Im Zimmer aber legte die Gräfin den Arm um die schlanken Wuchs und drückte sie innig an sich. „Herzblatt,“ küßte sie, während sie einen Kuß auf das Kindes reine Stirn hauchte. Dann sahen sich beide in die Augen. Zu sprechen brauchten sie nicht weiter miteinander. Mutter und Kind verstanden sich auch ohne Worte. Sie aber der häuslichen Beschäftigung nachging. Die Gräfin noch einmal an den Schreibtisch in ihrem Salon griff in die Schreibmappe. Sie wußte nun, dort lag der Brief von Gerdas Hand, sie hatte es auf dem Geheiß der Tochter gelesen. Fast zärtlich ruhte ihr Blick einen Augenblick auf den feinen Schriftzügen, dann legte sie das Schreiben vorsichtig in eine Schublade, als sei es so zart wie ein Geheimnis, das es enthielt.

6. Kapitel.

Am Tage nach der Kreistagsitzung, zwischen drei und vier Uhr nachmittags, der gewöhnlichen Kaffee- und Teezeit auf dem Lande, rollte ein mit zwei dicken Pferden bespannter Landauer auf der Straße von Schönholz dem Besiz des Herrn Max von Heuberg, nach Schönholz hin, während ein gelber Sandschneider, von zwei kleinen Kappen gezogen, aus der entgegengesetzten Seite dem Wibenhagenschen Majorat her, demselben Ziel entgegenkam. Agnes war vor wenigen Minuten vom Feld heimgekehrt, sah noch im Reitkleid in ihrem Wohnzimmer den Brief des Justizrats Horn, den die Nachmittagsbrache brachte. Eine feine Falte grub sich beim Uebersehen der Stirn zwischen den Augen ein, während die kleinen Lächeln um den hübschen, kleinen Mund spielte. Die endigung des Lesens des Schreibens blieb sie einen Augenblick sinnend sitzen. Dann stand sie auf und zog die Schürze an. Nach wenigen Minuten erschien der alte Diener und sah seine junge Herrin fragend an.

„Franz, wenn Besuch kommen sollte, so sag, ich dauere, nicht annehmen zu können, ich wäre krank.“ gilt für die ganze nächste Zeit. Nur für den Herrn Horn bin ich stets zu sprechen und für die Herrschaft Schönholz.“

eben so wurden Kränze mit der französischen Tricolore am Grabe niedergelegt. — Aus einem Briefe des Generals Gyautey an die Eltern des Leutnants Friedrich geht hervor, daß Friedrich am 10. Oktober v. Js. im Bezirk von Sidi Muffa von einem Wachtposten erschossen wurde, der ihn für einen marokkanischen Marodeur gehalten hatte.

Galle, 14. April. Der Luftschiffer Leutnant Klinge aus Worbis, der am 15. März in Witterfeld beim Aufstieg des Freiballons „Galle“ verunglückte, ist hier in der Klinik gestorben.

Rosenheim, 14. April. Als ein furchtbares Verbrechen stellt sich die schon gemeldete Brandkatastrophe bei Pulach dar. Von den vier Kindern des Korbflekters Seider konnten aus den Trümmern der verbrannten Hütte drei Mädchen als verkohlte Leichen geborgen werden. Das vierte Kind, ein neunjähriges Mädchen, wurde in einem Torgraben tot aufgefunden. Es ist ein Sittlichkeitsverbrechen an ihm begangen worden. Der Verbrecher hatte das Häuschen in Brand gesteckt und das arme Mädchen zu seinen schrecklichen Zwecken davon geschleppt.

Rostock, 15. April. Anlässlich seiner Ernennung zum Geh. Kommerzienrat hat der Inhaber der Hofbuchdruckerei Gustav Volbt 100 000 M. gestiftet. Die Zinsen sollen als Renten für die in den Ruhestand getretenen Angestellten, Gehilfen und Arbeiter seines Geschäftes verwendet werden.

Rosen, 14. April. In der Nähe der großen Schule stürzten zwei Kaufmannskinder Orwat beim Spielen in die Warte. Der unverheiratete Malergehilfe Tolomski konnte ein Kind retten, während er bei dem Veruche, das zweite Kind, ein zehnjähriges Mädchen, aus dem Wasser zu ziehen, mit diesem ertrank.

Genf, 14. April. In Montreux starb heute der im Jahre 1811 in Straßburg geborene Baron Ferdinand v. Tschheim, ein Enkelsohn von Goethes Billi Schönmann. Er war noch dem deutsch-französischen Kriege nach Lausanne, später nach Montreux übergesiedelt, wo er erst vor kurzem seinen 103. Geburtstag feiern konnte.

New-York, 10. April. Eine große Überraschung brachte die offizielle Vermögensfeststellung der Hinterlassenschaft des im Juni vergangenen Jahres in London verstorbenen amerikanischen Eisenbahnkönigs Antonin Drexler. Als vor einigen Monaten der Regierungskommissioner Bradys mit der Annahme von 60 Millionen Dollar Vermögen über die eigentliche Hinterlassenschaft hinausgegangen zu sein. Der Notar konnte darauf nicht skeptisch erwidern, daß seiner Meinung nach etwas mehr vorhanden sei. Tatsächlich hat sich nun ergeben, daß die ungeheure Summe von 200 Millionen Dollar, also nahezu einer Milliarde Mark hinterlassen hat, eine Summe, die fast an das Vermögen Morgans heranreicht. Selbst die intimsten Freunde Bradys hatten von dessen ungeheurem Reichtum keine Ahnung. — Bradys begann seine Laufbahn im Jahre 1870 als Laufjunge in einem kleinen New-Yorker Hotel.

Luftschiffahrt.

Frankfurt, 15. April. Im Zusammenhang mit dem Prinz-Heinrich-Flug 1914 werden in Frankfurt eine Reihe bemerkenswerter Flugveranstaltungen vor sich gehen, auf die schon heute aufmerksam gemacht sei. Die Veranstaltungen verteilen sich auf die Tage vom 16. bis 21. Mai; sie umfassen u. a. eine Modell-Flugzeugausstellung, die während dieser ganzen Zeit geöffnet sein wird, ferner die Ankunft der etwa 40 Teilnehmer des Prinz-Heinrich-Fluges nach Erledigung der ersten Flugprobe (Darmstadt-Südwestdeutschland-Frankfurt) am 16. Mai, den Start dieser Flieger am 19. Mai nach Hamburg, Schlußflug und ein Wettfliegen der Modelle am 21. Mai (Himmelfahrtstag), das bei gutem Wetter auf dem Flugplatz, sonst in der Luftschiffhalle stattfinden wird. Im einzelnen kann, nachdem eine Reihe von Ausschüssen

„Beluch?“ Der Getreue schüttelte den grauen Kopf. „Gnädiges Fräulein, haben wir doch seit vielen Jahren nicht mehr gehabt. Wer sollte wohl zu uns haben sich die Herrschaften aus der Nachbarschaft eingelassen.“

„Alle weiteren Betrachtungen blieben dem alten Franz in der Seele stecken, denn plötzlich tönte das Knirschen und Rollen von Rädern auf dem scharfen Kies des Vorgartens herauf, von dem die Märzsonne den Schnee schon fortgeräumt hatte.“

„Neugierig und ungeniert, wie der alte Diener es schon sein durfte, ging er zum Fenster.“

„Herzje! Das ist ja der Herr von Heuberg mit einem ganzen Wagen voll Menschen!“ rief er erstaunt und starrte auf den halb aufgeschlagenen Landauer, in dem der Besatz von Oberantkin nebst Gattin, den beiden Söhnen und der ältesten Tochter Perpetua saß.

„Nun, so eile dich und vergiß nicht zu sagen, was ich dir eben einschärft“, antwortete Agnes etwas ungeduldig. „Wieder erschienen die Falte auf der Stirn und der geringfügige Zug um den Mund.“

„I, wo werde ich denn, gnädiges Fräulein,“ meinte Franz etwas gekränkt und ließ dann, so schnell es seine alten Beine erlaubten, die Treppe hinunter. —

„Ich bin nur gespannt, ob die Agnes unsern Besuch heute hat, weil sie so schnell vom Dungebreiten fort nach Hause ritt, und was sie wohl zu der Ueberraschung sagen wird?“ meinte Donatus, der älteste Heubergsche Sproß, und sah, mit einem langen, semmelblonden Schnurrbart, die eben eintretende Gattin, dem selbst die frühe Frühlingsluft keine bessere Farbe geben konnte.

des Frankfurter Vereins für Luftschiffahrt seit geraumer Zeit eifrig tätig ist, schon heute gesagt werden, daß u. a. für die Modell-Flugzeug-Ausstellung, die in der Mitte der Zeppelin-Luftschiffhalle untergebracht sein und eine Grundfläche von annähernd 1000 Quadratmetern umfassen wird, eine besonders reiche Beteiligung von den meisten Vereinen des neugegründeten Verbandes deutscher Modellflug-Vereine zugesagt worden ist, sodas man diesmal hier eine umfassende und wertvolle Ausstellung zu sehen bekommen wird, auf der u. a. auch die modernsten Gleitboote und Motorschlitten, sowie allgemeine Zubehörtteile vertreten sind. Für die eigentlichen Flugveranstaltungen werden u. a. vom Sportausschuß die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, um durch die bestmögliche Organisation die Besucher aller Plätze des Flugfeldes am Resthof, sowie alle übrigen Interessenten in der Stadt Frankfurt und in den Nachbarstädten rasch über alle Vorkommnisse zu unterrichten. Zu diesem Zwecke werden u. a. laufende Zeitberichte auf besonderen Tafeln ausgehängt werden u. a. m. Besonders interessant wird das Leben auf dem Flugplatz u. a. auch dadurch werden, daß in der Begleitung der rund 20 Militärflugzeuge sich ungefähr eine Kompanie Militär-Monteurs befinden wird, deren Tätigkeit natürlich militärisch organisiert ist; für diese wird auch zeitweise eine Feldküche in Betrieb sein.

Friedrichshafen, 15. April. Das neue Militärluftschiff „J. 8“ ist heute früh 6 Uhr zur Überfahrt nach Baden-Dos aufgestiegen. Es hatte die gewöhnliche Besatzung an Bord. Die Fahrt ging über den Schwarzwald. Das Luftschiff wird vorerst in Baden-Dos bleiben und dort seine Probefahrten erledigen, weil die Werft in Friedrichshafen benötigt wird.

Baden-Dos, 15. April. Das neue Militärluftschiff „J. 8“ ist kurz vor 10 Uhr über dem hiesigen Luftschiffhafen eingetroffen und um 10 Uhr 10 Min. glatt in der Halle geborgen worden.

Wien, 14. April. Der Rundflug durch Österreich-Ungarn um den 100 000 Kronen-Schicht-Preis wird am 19. April auf dem Flugfeld von Aspern bei Wien seinen Anfang nehmen und programmäßig bis zum 26. dauern. Der Flug soll in zwei Etappen gestogen werden. Die erste führt von Aspern über Theresienstadt, Aussig-Theresienstadt und Brünn zurück nach Aspern, die zweite Etappe von Aspern über Raab nach Budapest, die dritte von Budapest nach Aspern. Es werden 13 Teilnehmer am Start erwartet.

Paris, 15. April. Als Sieger im Monacoflug gilt Garros, der die Strecke Buc-Monaco in 12 Stunden 33 Minuten zurückgelegt hat.

Merke!

Eine ganz ungewöhnliche Körpergröße hat die noch nicht 12jährige Tochter des Werkmeister Kaltwasser in Sifzig im Kreise Schleiden. Das am 7. Mai 902 geborene Mädchen konnte schon im Alter von 4 Jahren die Kleider seiner Mutter tragen. Jetzt ist das „Kind“ annähernd 2 Meter groß und wiegt 220 Pfund. Im vorigen Jahre mußte das Mädchen aus der Schule entlassen werden, weil die für die Schülerin angeschaffte Rotbank — die gewöhnlichen Schulbänke reichten von Anfang an nicht aus, — zu klein geworden war. Die Eltern und Geschwister dieses Riesenkindes, das die Gesichtszüge einer 20jährigen hat, sind normal. Mehrere Versuche, das Kind für Schaustellungen zu gewinnen, sind von den Eltern zurückgewiesen worden.

Was ein Weinschlepper ziehen kann. Der gegenwärtig auf seiner ersten Fahrt befindliche Einschraubenschneidampfer „Herkules“ ist für Rechnung der Steentolen Handelsvereinigung in Rotterdam auf einer Werft in Rotterdam erbaut worden. Das Boot hat auf seiner Fahrt eine Leistung vollbracht, wie sie noch von keinem Einschraubendampfer annähernd erreicht wurde. Im Anhang des Dampfers befanden sich 5 Schleppfähne mit einer gesamten Ladung von 640 Eisenbahnwagen mit einer Ladekapazität von je 10 Tonnen oder einer solchen von 32 Güterzügen, wenn jeder Zug aus 20 Wagen

„Vor allen Dingen vergeht nicht, über den eigentlichen Zweck unseres Besuchs, anfangs mit betrübter Miene, euer Beileid über den Verlust des Vaters auszuspochen,“ fügte Herr von Heuberg hinzu. „Einen glaubhaften Grund, weshalb wir dem Begräbnis fernblieben, werde ich dann schon vorbringen.“

„Hoffentlich haben sie in Schwarzhof wenigstens einen anständigen Kognak im Hause,“ murkte der dicke Bernhard, dem die, ihm von den Eltern zuerteilte Rolle als Courtmacher, bei seiner Faulheit, gar nicht gefiel. Er hatte mit Mühe und Not das „Einjährige“ gemacht, war aber wegen Plattfüße zur Ersatzreserve gekommen. Nun lernte er beim Vater angeblich die Landwirtschaft in der geheimen Hoffnung, auf möglichst bequeme Weise ein vermögendes Mädchen heimzuführen, oder noch besser, in ein Gut hereinzuheiraten.

„Sei nicht immer so materiell!“ zürnte der Vater. „Durch dein Kognaktrinken und durch deine Gefräßigkeit wird es dir kaum gelingen, das Herz der jungen Dame zu erobern. Ich bitte mir daher ernstlich aus, daß du alles daransetzt, um einen guten Eindruck auf Agnes Barr zu machen.“

„Unser Dider als Bräutigam! Das muß ja ein entzückendes Bild werden,“ höhnte die bissige Perpetua, die mit Bernhard stets im Krieg lag. „Jedenfalls sieht ein Mädchen, was es an mir bekommt. Dich dagegen kann ein Mann bei deiner Magerkeit leicht einmal mit einem Kleiderstock verwechseln, es braucht nicht gerade sehr dunkel zu sein,“ gab der lebenswürdige Bruder prompt zurück.

Perpetua wurde blaß vor Zorn und wollte eben eine heftige Erwiderung machen, doch der Vater fiel ihr ins Wort.

„Schweig,“ befahl er gereizt, „und benehmt euch anständig, oder ihr sollt mich kennen lernen!“ Dann versuchte er seinem gedunsenen, roten Gesicht einen möglichst freundlichen Ausdruck zu geben, denn der Wagen bog bereits in den Park von Schwarzhof ein. —

„Es ist nur gut, daß wir uns so schnell entschlossen haben, der Agnes Barr einen Beileidsbesuch zu machen,“ meinte Herr von Wizenhagen, der selbst das Gespann lenkte,

besteht. Die Maschinen des Bootes entwickeln eine Leistung von nicht weniger als 1260 ind. PS.

Letzte Nachrichten.

Galle, 16. April. Die deutschen Burschenschaften beschlossen, die Feier ihres 100jährigen Bestehens im Jahre 1915 in Jena zu begehen. Die Feier soll im Restaurant „Zur Tanne“ stattfinden, wo auch die Gründung der deutschen Burschenschaften erfolgt ist. Vorgelesen ist eine Fahrt zur Wartburg und die Weihe des deutschen Burschenschaftshauses in Eisenach. Die meisten ausländischen Universitäten haben die Entsendung von Vertretern zugesagt.

Karlsruhe, 16. April. Das hiesige Oberverwaltungsgericht hat die gerichtliche Nachprüfung der bisher erstatteten Anzeige gegen den bayerischen Landtagsabgeordneten Abresch angeordnet.

Straßburg, 16. April. Durch Verordnung des Statthalters ist an Stelle des Unterstaatssekretärs a. D. Wül. Geh. Rat Mandel der Unterstaatssekretär Dr. Frenken, Vorstand der Ministerialabteilung für Justiz und Kultus, zum Stellvertreter und Bevollmächtigten im Bundesrat ernannt worden. Anstelle des zum Ministerialdirektor ernannten stellvertretenden Bevollmächtigten im Bundesrat, Cronau, wurde Ministerialrat Sobis, der seinen Wohnsitz in Berlin hat, zum Stellvertreter im Bundesrat ernannt.

Paris, 16. April. Der Aviatiker Garros erhält im Sternflug nach Monaco die beiden ersten Preise.

Salonik, 16. April. Unter den griechischen Freiwilligen herrscht Unzufriedenheit und Unordnung. Die in der Gegend von Vighista versammelten Scharen dürften angesichts der zwischen ihren Führern bestehenden Differenzen keinen neuen Angriff auf Goriza unternehmen. Zahlreiche Freiwillige haben bereits die Fahnen verlassen.

Wien, 16. April. Aus Esseg wird gemeldet: Gestern abend kam es im hiesigen Theater zu stürmischen Demonstrationen gegen eine deutsche Schauspieltruppe. Viele kroatische Studenten hatten schon vor Beginn der Vorstellung die Gallerie besetzt. Als der Vorhang in die Höhe ging, erhob sich ein ohrenbetäubender Lärm und die Bühne wurde mit faulen Eiern und Obst bombardiert. Erst ein zahlreiches Polizeiaufgebot konnte die Ruhe wiederherstellen.

New-York, 16. April. Die Bundesregierung gab dem in Veracruz vor Anker liegenden Dampfer „Esperanza“ den Befehl, zwecks Transportes von Truppen nach Galveston abzudampfen. — Es wird offiziell bekannt gegeben, daß mexikanische Soldaten einen amerikanischen Soldat in Tampico festnahmen, der Postkassen abzuholen hatte. — Die Stimmung in Washington ist äußerst kriegerisch. — Das Marineamt der Vereinigten Staaten bereitet eine Flottendemonstration auch an der pazifischen Küste Mexikos vor.

Washington, 16. April. Die energische Haltung der Vereinigten Staaten Huerta gegenüber findet den ungeteilten Beifall des ganzen Landes. Die Mitglieder des Kongresses ließen den Präsidenten Wilson bitten, daß sie geschlossen hinter ihm stehen würden, falls sich kriegerische Maßnahmen gegen die mexikanische Regierung als nötig erweisen sollten.

Hampton Road, 16. April. Das Flaggschiff des für Tampico bestimmten Geschwaders, das Linien-schiff „Arcansas“, ist gestern mittag unter begeisterter Kundgebung einer großen Volksmenge mit dem Kontradmiraal Badger an Bord nach Tampico in See gegangen. In Begleitung des Flaggen-schiffs befinden sich 3 Linien-schiffe. Die Ankunft des atlantischen Geschwaders wird am Montag erwartet.

Korfu, 16. April. Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg ist in Begleitung seines Adjutanten, des Freiherrn v. Sell, an Bord des kleinen Kreuzers „Breslau“ hier eingetroffen. Er wurde vom Gesandten v. Treutler und dem Grafen von Quad empfangen und begab sich ins Achilleion. Um 2 Uhr nachmittags war er in Brindisi angekommen und mit der „Breslau“ nach Korfu weitergereist.

zu seiner neben ihm sitzenden Gattin. Ihre Zwillingssöhne Fortunat und Fabian, zwei schmutzige, junge Dragoner-offiziere, die zu ihrem Geburtstag aus der nahen Garnison nach Schönholz gekommen waren, nahmen die beiden Hinterplätze des Wagens ein. Sie sahen sich so ähnlich, wie ein Ei dem andern, und nur wenige, unter ihnen Gerda Walkerode, konnten sie recht unterscheiden.

„Sicherlich,“ erwiderte Frau Erika, geborene Gräfin von Otten, „denn ich zweifle keinen Augenblick, daß zum Beispiel die Heubergs jetzt alles daransetzen werden, um den Kurt für eine ihrer Töchter, und die Agnes für den dicken Bengel, den Bernhard, einzufangen. Heubergs sind überhaupt etwas aufdringlich, wo sie einen Vorteil für sich wittern.“ Die Miene der Sprecherin wurde ziemlich wegwerfend. „Zum Glück sind die Oberantkiner recht schwerfällig, so daß wir jedenfalls die Ersten sein werden, die den Verkehr mit Schwarzhof nun wieder aufnehmen,“ fügte sie leiser hinzu. Fortunat und Fabian stießen sich lächelnd an.

„Du, ich mache das Wettrennen um die Agnes auf keinen Fall mit, auch wenn die Eltern es noch so sehr wünschen,“ flüsterte Fortunat dem Bruder zu. „Jahrelang liegen die Nachbarn das arme Mädel links liegen, weil's keine Diners mehr in Schwarzhof gab und keine Mitgift dort zu holen war, und nun, wo es heißt, sie sei reich, laufen sie hinter ihr her. Es ist geradezu unaussäglich.“

„Nun, und ich erst!“ gab Fabian ebenso leise zurück. „Nein, dazu habe ich die Gerda Walkerode auch viel zu lieb.“

„Donnerwetter! Da hält ja der Oberantkiner schon mit Weib und Kind!“ rief Herr von Wizenhagen unangenehm überrascht, als die Pferde durch das Partiorbogen.

„Sagte ich es nicht, die Heubergs sind geradezu gräßlich in ihrer Aufdringlichkeit?“ gab die empörte Gattin zornrot zurück.

„Rachen es Papa und Mama vielleicht besser?“ murmelte Fortunat ärgerlich. Die Eltern hatten den Söhnen zwar den eigentlichen Zweck des Besuchs verschwiegen, doch während der Fahrt errieten sie ihn un schwer aus der Unterhaltung.

(Fortsetzung folgt.)

Saison-Theater (Saalbau) Weilburg.
Gastspiel des neuen Verbands-Theaters Hanau a. Main
Direktion: Mathäus Gähf.

Sonntag, den 19. April 1914, abends 8^{1/2} Uhr:

Eröffnungs-Vorstellung.

Personal-Verzeichnis:

Herren:

- Bamberger, Alfons, 1. jugendl. Liebhaber vom Stadttheater in Trier.
- Heuß, Mathäus, Direktor und Oberregisseur, 1. Gesangs- u. Charakterkomiker vom Neuen Verbands-Theater, Hanau a. M.
- Heuß, August, 1. Rollen v. N. Verbandh. Hanau a. M.
- Heinrich, Willy, Chorgespieler v. Stadtth. in Bromberg.
- Holm, Max, Regisseur, Sänger und 1. Charakterspieler vom Stadttheater in Bromberg.
- Steinbach, Kurt, 1. Vielerspieler u. utilité vom Stadttheater in Libau (Rußland).
- Wagler, Willy, Regisseur, 1. Operettensänger und junger Gesangskomiker vom Stadttheater in Bromberg.

Damen:

- Fels, Erika, jug. naive Liebhaberin vom Stadttheater in Bromberg.
- Heuß, Luise, 1. sentimentale und muntere Liebhaberin, Coubrette v. Neuen Verbands-Theater in Hanau a. M.
- Heiderich, Ella, 1. komisch singende Alte, Anstands-dame, vom Stadttheater in Bromberg.
- Kohlmann, Anna, 1. Chorgespielerin vom Neuen Verbands-Theater in Hanau.
- Steinbach-Böther, Ina, 1. Liebhaberin vom Stadttheater in Libau (Rußland).

Möblierte Wohnungen

für Direktion und alle Mitglieder gesucht. Offerten unter „Theater“ mit Angabe der Anzahl Zimmer, Betten und Preise im „Saalbau“ abzugeben.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Weilburg.

Gaushaltungspläne der Stadt für das Rechnungsjahr 1914 werden auf Wunsch in unserm Geschäftszimmer Nr. 4 verabfolgt.

Weilburg, den 11. April 1914.

Der Magistrat.

Der für Freitag angekündigte Verkauf eines Bullen findet nicht statt.

Kenderoth, den 16. April 1914.

Der Bürgermeister.
Schneider.

Zur Konfirmation und Kommunion
empfehlen wir geeignete

Geschenke

in reichhaltigster Auswahl.

H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.

Marktberichte.

Montabaur, 14. April. (Per 100 Sgr) Weizen M. 00.00 Korn M. 16.00, Gerste M. 16.92, Hafer M. 16.80, Heu M. 4.80 Kornstroh M. 3.-, Kartoffeln je nach Sorte, per Ztr. M. 3.00-3.30, Butter per Pfd. 1.20 M., Eier 2 Stück 15 Pf.

Synagoge. Donnerstag abend 7.-, Freitag morgens 8.-, abends 6.50, Samstag morgen 8.-, nachm. 4.-, abends 8.05 Uhr.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Freitag, den 17. April.

Trocken und vielfach heiter, Tagestemperatur noch weit r steigend, nachts noch ziemlich kalt

Bin unter

No. 140

an das Fernsprechnetzt angeschlossen.

Geheimrat Dr. Köhler.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, dass Dienstag mittag 1/2 12 Uhr unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Jakob Blecker

im Alter von 47 Jahren nach langen schweren Leiden entschlafen ist.

Dies zeigen tiefbetrubt an
die trauernden Hinterbliebenen
Geschwister Blecker.

Weilburg, den 15. April 1914.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 3 Uhr, von der Friedhofskapelle zu Braunfels aus statt.

Alle Garten- und Blumensamen

in bester, zuverlässiger Qualität

empfiehlt Hoflieferant Jacobs.



1. Weilburger Consumhaus, K. Brehm.

Glückwunschkarten

zur Konfirmation und Kommunion
H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.

Infolge günstig. Bettstellen 110 cm breit offeriere dies-
Einkaufs in selben zu 22, 25 u. 27 M.
für tabel. Schreinerarbeit Garantie. Springfedermatrassen
u. 3 teil. Matrassen in jeder Ausführung u. Preislage, in
eigener Werkstätte hergestellt. — In sorgfältiger u. sachge-
mäßiger Ausführung sämtl. Tapezier- und Polsterarbeiten,
Gardinenaufmachen zu billigst berechneten Preisen
empfiehlt sich
Wilhelm Hensch Witwe.

Königl. Gymnasium zu Weilburg.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den
21. April 1914. Die Aufnahmeprüfung findet
an demselben Tage von 8 Uhr morgens an statt. Neu-
anmeldungen nimmt der Unterzeichnete in seinem Dienst-
zimmer Montag, Mittwoch und Freitag von 11-12 Uhr
entgegen.

Der Königliche Gymnasialdirektor:
Prof. Marzhausen.

Vergabung von Bauarbeiten.

Die zur Herstellung eines Anbaues an das
Schulhaus in Seelbach erforderlichen Arbeiten und
Lieferungen sind zwar:

- Los I Erd- und Mauerarbeiten
- II Kunststeinlieferung,
- III Zimmerarbeiten,
- IV Schmiede- und Eisenarbeiten,
- V Dachdeckerarbeiten,
- VI Klempnerarbeiten,
- VII Verputz-, Lüncher- u. Anstreicherarbeiten
- VIII Installationsarbeiten,
- IX Schreinerarbeiten einschl. Beschläge,
- X Glaserarbeiten einschl. Beschläge

sollen im Wege des schriftlichen Submissionsverfahrens
vergeben werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit der Auf-
schrift „Angebot auf Arbeiten am Schulhausneubau
in Seelbach“, versehen bis zu dem am
Freitag den 24. April 1914, vormittags 9 Uhr
auf meinem Bureau stattfindenden Eröffnungstermine
einzureichen, woselbst auch die Entwurfszeichnungen und
Verdingunterlagen einzusehen und Bietungsformulare,
soweit der Vorrat reicht, gegen Erstattung der Anfer-
tigungskosten zu haben sind.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Weilburg, den 15. April 1914.

Der Kreisbaumeister:
Pütger.

Exte. frische Tafelbutter, La. frische Landbutter Eier

empfehl't W. H. Vaurhenn
Achtung! Bin morgen früh
am Bahnhof mit
allem frischen Gemüse, Salat,
Gurken und neue Zwiebeln
Hch. Ufer jr.

Kopf-Salat

stets frisch aus dem Mistbeet
empfiehlt die
Gärtnerei Sattler.

Früh-Rosenkartoffel
zu verkaufen. Honr. Autor.



Fahrräder u. deren Ersatzteile wie Lampen,
Pedale, Klötchen, Stangen, Müntel, Schläuche

M. Breiter, (G. Göhring)
Weilburg, Wilhelmstraße 2.

Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung des
Straßburger Münsters,
Ziehung 23., 24. u. 25. April
Los M 3.—

Buchhandlung H. Zipper G. m. b. H.

Schuhputz Nigrin

gibt wasserbeständigen
Hochglanz

Lehrmittel

Gicht Meisen ist Dr. Busleb's
australisches Eucalyptusöl
unentbehrlich a. Pl. Mark 1
Nur bei Paul Kleiner, Engel-
apothek.

Didurzjamen

halb lange gelbe verbesserte
Riesen „Vollendung“,
welche auf Nährwert gezüchtet
ist, empfiehlt
Hoflieferant Jacobs.

Wiesen auf der Weil

ca. 200 Auen zu verpachten.
Näheres bei
E. Schäfer, Langgasse.

Frühkartoffeln

in guten erprobten Sorten
zu haben in der
Gärtnerei Sattler.

Spurlos verschwunden

sind alle Hautunreinigkeiten und
Hautausschläge, wie Blüthen,
Milken usw durch täglichen Ge-
brauch der echten
Steckenpferd-
Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul
516a 50 Pl., zu haben bei:
Engel, Koster, v. Löwen, Apothek.

Große
bekannte Margarinefabrik
sucht überall in Städten und
Dörfern männliche od. weib-
liche, fl. ißige anständige
Hausierer

geg. gut. Verdienst. Off. mit
Referenzen unt. K Nr. 100 an
Heinr. Eislar, Hamburg.

Als

Konfirmationsgesch.
Blühende Topfpflanzen
in grosser Auswahl
Ausgepflanzte Jardinen
in allen Grössen.
Abgeschnittene Blumen
u. s. w.
Um gefl. Beschickung
wird höfl. gebeten.
Hoflieferant Jacobs

Achtung

Freitag u. Samstag
8 Uhr ab am Bahnh.
großer Verkauf von
nat und Salat
Weißkraut und alles
frisch. J. Wolf, Weib.

Junges Mädchen

für den ganzen
Monatsdienst gefucht.
Von wem, s. d. Exp.

Monatsfrau od. Mädchen

gef. Fr. Jahn,
Zum 15. Mai
ein solides, sauberes,
Hansmädchen u.

Mädchen f. d. Haus

das schon etwas kochen
Den Bewerb. bitte
Dienstbuch oder
auflegen. Frau
Treibst, Frankfurt
burgapothek.

Ordl. Dienstmädchen

für sofort gesucht
Rehgerei

Dienstmädchen

wird zum 1. Mai
Frau A.

Hausbursche

per 15. Mai gesucht.
J. G. Jessel, Postf.
Mauerstraße 4.

Junge

der Luft hat, das Sch
handwerk zu erlernen
eintreten bei
Schreinerstr. Grün

Monatmädchen

auf sofort gesucht.
Von wem, s. die Exp.

Tüchtig. Pädagogin

zum alsbaldigen Eintr.
sucht. Dachdecker

**Kleine 2 Zimmer-
Wohnung**

nebst Zubehör zu ver-
Näheres Marktstr.

**Eine freundliche
Wohnung**

mit allem Zubehör
1. Mai zu vermieten.
Honr. Autor, Garten

**Eine freundliche
3-4 Zimmerwohng.**

mit Zubehör weg-
per 1. Juli ev. zu
vermieten. Langg.

**Zwei schön möblierte
Zimmer**

zu vermieten. Markt

**Möbliertes
Wohn- und Schlafz.**

zu vermieten. Markt

**Bestellungen auf
Spalierlatten, Balken,
etc. zu billigen
nimmt entgegen
Dienstmann Lieb.**